

Mozart ein armer Künstler? - „Schmarrn“

Professor Günther Bauer aus Salzburg verblüffte in Zell mit seinen neuesten Forschungsergebnissen

Von Peter Schwendele

Zell. „Vergessen Sie den armen Mozart, er war ein reicher Mann.“ Mit dieser Erkenntnis verblüffte Professor Günther Bauer aus Salzburg das Publikum bei seinem lebendigen Vortrag im Zeller Rathausaal. Damit nicht genug: Auch von der in Zell geborenen Mozartgattin Constanze herrsche ein falsches Bild, ließ der anerkannte Mozartexperte wissen.

Die zahlreich erschienenen Gäste erlebten am Mittwoch nicht nur eine spannende Geschichtsstunde, sondern einen in jeder Hinsicht gelungenen Abend. Da gab es von Wolfgang Amadeus Mozart



Christine Schmid ließ ihre klare Sopranstimme erklingen.

Mitgebracht hatte das edle Stück die Pianistin Sylvia Ackermann aus dem Odenwald. Und da gab es die klare, helle Stimme der Sopranistin Christine Schmid zu hören, die elegant und mitreißend die Zuhörer in ihren Bann schlug. Und schließlich hat-

te Limonadenbude“ an Himbeer- und Zitronenlimonade, Sekt und Canapés laben. Organisiert hatte all das mit vielen Helfern, insbesondere vom Tourismusverein Zeller Bergland, die Zeller Autorin Heidi Knoblich.

Im Mittelpunkt des frühabendlichen Geschehens stand aber zweifelsohne Günther Bauer, Professor und ehemaliger Rektor der Salzburger Universität Mozarteum. Der Wissenschaftler, der auch als Autor, Regisseur und Schauspieler tätig ist, faszinierte das Publikum mit seinen gestenreichen, pointierten Ausführungen. Seine Berichte über das gut situierte Leben, das Wolfgang Amadeus und Constanze Mozart in Wien geführt haben, basierten überwiegend auf seinem neu erschienenen Buch „Mozart - Geld, Ruhm und Ehre“.

Bis ins kleinste Detail und in akribischer Puzzlearbeit haben der Professor und sein vielköpfiger Kollegen- und Helferstab die damaligen Verhältnisse, die herrschenden Preise und die damit verbundenen Leistungen unter die Lupe genommen; Bauer glaubt, nun belegen zu können, dass der berühmte Komponist durchaus auf großem Fuße gelebt hat. Bauer: „Das Mozart arm war, ist auf gut Wienerisch ein Schmarrn.“

Der Experte legte unter anderem dar, dass das Musikgenie für ein Klavierkonzert die damals erkleckliche Summe von 556 Gulden kassiert habe. Auf heutige Verhältnisse umgerechnet habe Mozart in diesen Jahren im Schnitt 150 000 Euro pro anno verdient. „Dass er mit Geld nicht umgehen konnte, dass er auf großem Fuß gelebt hat, Aus-



Auf Einladung von Heidi Knoblich war der Mozartexperte Günther Bauer nach Zell gekommen. Der Mann aus Salzburg präsentierte ein erst jüngst entdecktes Bild des berühmten Komponisten und seiner in der Schwanenstadt geborenen Gattin Constanze. Fotos: Peter Schwendele

tern und Kaviar gegessen und gern gespielt hat, steht natürlich auf einem anderen Blatt“, hielt der Professor fest.

Nach Bauers Ausführungen spielt in dieser, wie in vielerlei anderer Hinsicht Constanze Mozart, geborene

Weber, eine tragende Rolle. Denn schließlich führte sie den Haushalt des großen Komponisten und war damit einerseits von Mozarts Geldverhältnissen abhängig, hatte aber andererseits auch Einfluss auf die Ausgaben. Nach eigenem Bekunden träumt der Salzburger Professor davon, in Bälde die Zeit zu haben, um ein großes „Constanze-Werk“ schreiben zu können.

Das Schlusswort nach den viel beklatschten Ausführungen des Mozart-Experten, der tags zuvor noch in Zürich einen Vortrag gehalten hatte, gebührte Heidi Knoblich, und die meinte: „Es kommt mir vor, als sei das Dornröschchen Zell heute von Salzburg aus wachgeküsst worden.“



Sylvia Ackermann spielte auf dem historischen Tafelklavier unter anderem den „Türkischen Marsch“.

komponierte Klänge auf einem im Jahr 1775 gebauten historischen Tafelklavier zu hören (Professor Bauer: „Das gibt es nicht in London, nicht in Wien, nicht in Salzburg, nur in Zell im Wiesental“).

ten die Gäste - dem Ruf Mozarts als Lebemann entsprechend - auch im Hinblick auf die Verköstigung nichts zu meckern: Nach dem Ende des offiziellen Teils konnte man sich an der „Wiener



An der „Wiener Limonadenbude“ wurden die Gäste nach dem Vortrag verköstigt.